

Diese Frauen schmachten Männer an

Forum Lied: Beim Abschlusskonzert der Reihe „Zwischen den Jahren“ spielen die beiden Chansonetten mit kleinen, weisen Liebesliedern

VON ROLF BIRKHOLZ

■ **Gütersloh.** Das Jahr war fast zu Ende, da schnitten die „Chansonetten“ noch einmal ein Endlosthema an. Zum Abschluss des von Peter Kreutz organisierten Festivals Forum Lied „Zwischen den Jahren“ hieß es zwischen zwei dekorativen liebesroten Weihnachtssternen auf der voll besetzten Studiobühne: „Frauen! Liebe und Leben“. Sängerin Sandra Botor und Eva Schüttler am Flügel präsentierten, was dazu unter anderem den Herren Friedrich Hollaender, Erich Kästner, Georg Kreisler, Theo Mackeben und Kurt Weill an Worten und Noten eingefallen ist.

Denn ganz ohne Männer geht es bei der Thematik zwar manchmal auch, meist aber nicht. Dass nach ihnen jedoch stets so geschmachtet würde, wie es Sandra Botor in „So ein Mann“ nahe legte, sollten sie sich vielleicht nicht einbilden. Und wenn die Leidenschaft auch auf Moralvorstellungen pfeifen mag („Kann denn Liebe Sünde sein?“), mag sich der Traumprinz beim Erwachen so heftigem Begehren womöglich als nicht ganz würdig erweisen.

Die klassisch ausgebildeten „Chansonetten“ aus dem Lippischen zeigten sich indes den Vorgaben jederzeit gewachsen. Sandra Botor versuchte

nicht, sich von Kopf bis Fuß auf berühmte Vor-Sängerinnen wie Marlene Dietrich oder Zarah Leander einzustellen. Vielmehr wusste sie die Lieder aus eigenem Stimmvermögen und mit darstellerischem Talent dem Publikum neu zu interpretieren. Eva Schüttler war ihr dabei, auch in kurzen Zwischendialogen, eine ebenbürtige Partnerin.

Und der Mann als Partner? „Die Wahrheit vertragen sie nicht“, weiß Georg Kreisler, noch weniger als Bier. Dann stehen Trennungen („Der Abschiedsbrief“) an, und Strategien zur Neu-Anbahnung sind gefragt. Einmal wurde ein Besucher als Gegenüber ausgesucht. Das muss nicht der Höhepunkt des Abends gewesen

sein.

Dagegen setzten die Künstlerinnen mit Kurt Weills melancholischem, im Exil geschriebenen „Youkali“ über ein unerreichbares Sehnsuchtsland auch einen feinen französischen Akzent. Dann wurden noch „Tulpen aus Amsterdam“ ausgetragen. Und mit „Ich bin ein Vamp“ ein weiblich kämpferischer Schluss gesetzt: „Ich sauge Männer an und aus und mache Frikassee daraus.“ Da wäre das schon in der ersten Hälfte gesungene „Nur nicht aus Liebe weinen“ vielleicht ein bisschen heroischer gewesen: „Wir werden vom Schicksal getrieben, und das Ende ist immer Verzicht.“ Aber das ist Männersicht. Viel Applaus.



Zwei im Einklang: Pianistin Eva Schüttler und Sängerin Sandra Botor harmonierten als die Chansonetten“. FOTO: ROLF BIRKHOLZ